

Zwischen Fremd- und Selbstbestimmung

Hausaufgaben aus didaktischer Perspektive

Corina Nastoll



© Harald07_ www.stock.adobe.com

Instrumental- und Vokallehrkräfte können sich große Mühe geben bei der Stückauswahl, sich ausgeklügelte Lernaufgaben ausdenken, individualisierte Übe-Pläne kreieren etc. – aber womöglich empfinden Lernende die Hausaufgaben trotz dieser Bemühungen als (lästige) Pflicht, die mal mehr, mal weniger zuverlässig erledigt wird. Statt über weitere lustweckende „Verpackungen“ von Hausaufgaben nachzudenken, gehe ich in diesem Text der Frage nach, wie Lehrende die Selbstständigkeit ihrer Schülerinnen und Schüler bei der Entwicklung, Erledigung und beim Aufgreifen der Hausaufgaben fördern können.

Aus der Motivationspsychologie ist längst bekannt, dass selbstbestimmtes Handeln in hohem Maße den inneren Antrieb steigert.¹ Es lohnt sich also, wenn Lehrkräfte Hausaufgaben nicht im traditionellen Sinne „aufgeben“, sondern stattdessen im Kontext von Hausaufgaben Aushandlungs-, Erfahrungs- und Reflexionsprozesse ermöglichen und somit selbstbestimmtes Lernen fördern.² Indem sie ihre Schülerinnen und Schüler dazu befähigen, Richtung und Tempo ihres Lernwegs selbst zu steuern, erhöht sich der Lernerfolg.³ Bedenkt man, dass Instrumental- und Vokalschülerinnen und -schüler aufgrund der geringen wöchentlichen Kontaktzeit zu ihrer Lehrkraft ohnehin viel auf sich gestellt sind, ist es umso dringlicher, dass sie so früh wie möglich folgende Kompetenzen für ein selbstbestimmtes Lernen entwickeln:

1. Übe-Strategien kennen und selbstständig anwenden,
2. Ist-Stand bestimmen, Ziele formulieren und Übe-Schritte ableiten,
3. sich selbst beobachten und reflektieren.

Um die individuellen Ressourcen von Lernenden zu aktivieren, ist eine vertrauensvolle Atmosphäre unerlässlich. Deshalb spielt neben der fachlichen Beratungsfähigkeit von Lehrenden auch deren Beziehungsfähigkeit eine wichtige Rolle. Als „Lernermöglicherin“ bzw. „Lernermöglicher“ haben sie im Rahmen des Kompetenzerwerbs ihrer Schülerinnen und Schüler folgende Aufgaben:

1. Vermittlung von Übe-Strategien, Hilfestellung bei der Auswahl und Anwendung im Rahmen des exemplarischen Übens im Unterricht,
2. Interesse zeigen, zuhören und einfühlen, Denkanstöße geben, potenzielle Zielhorizonte aufzeigen, bei der Priorisierung der Übeziele und Strukturierung der Übeschritte helfen,
3. Aufmerksamkeit lenken, Reflexionsfragen stellen.

Während Übe-Strategien in der Regel eng verknüpft mit dem musikalischen Material kennengelernt, erprobt und angewendet werden, ist es nötig, zum Planen, Beobachten und Reflektieren das eigene Handeln aus der Vogelperspektive betrachten zu können. Man spricht hier von metakognitiven Lernstrategien (vgl. Abb. 1).⁴ Im Kontext motivational-affektiver Lernstrategien wiederum geht es darum herauszufinden, welchen Bedeutungsgehalt Lernende ihrem Tun zuschreiben (Identifikation), inwiefern sie sich

die Bewältigung der Aufgabe zutrauen (Attribution) und wie weit sie in der Lage sind, ihr Handeln selbst zu analysieren und konstruktive Rückmeldungen anzunehmen (Feedback).⁵ Schauen wir uns vor diesem Hintergrund den Umgang mit Hausaufgaben in drei Phasen an (vgl. Abb. 2).⁶

PHASE 1: HAUSAUFGABEN IM UNTERRICHT ENTWICKELN

Vier Aspekte werden beleuchtet: das Rollenverhältnis von Lehrenden und Lernenden, die inhaltliche Ausgestaltung der Aufgaben, die

Abbildung 1: Lernstrategien im selbstbestimmten Lernen

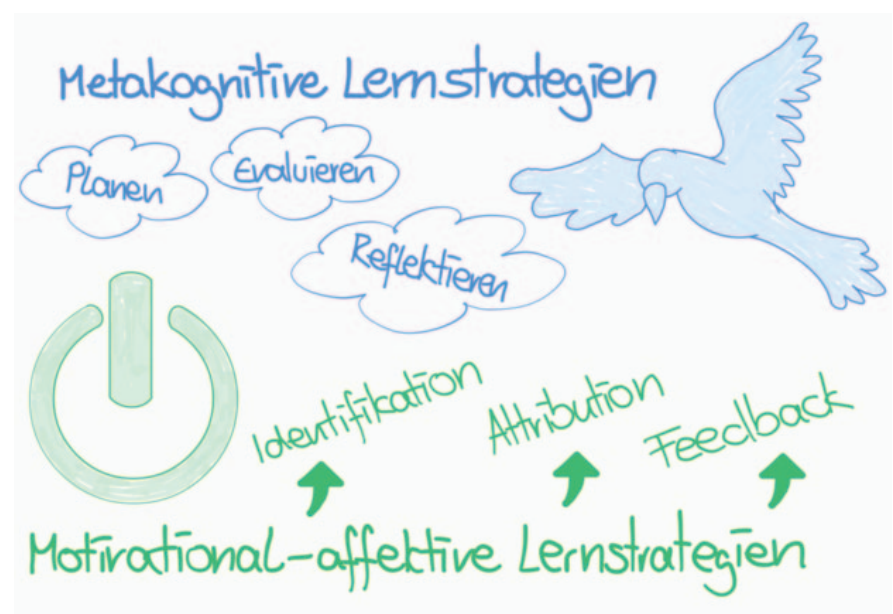


Abbildung 2: Umgang mit Hausaufgaben in drei Phasen



Förderung einer positiven Erwartungshaltung der Lernenden sowie Gründe für die Verschriftlichung von Hausaufgaben.

Wenn die Lehrkraft Hausaufgaben vorschlägt, sollte die Auswahl aus Sicht der Lernenden planvoll geschehen und dazu einladen, etwas Neues zu entdecken.⁷ Effektiver ist es allerdings, wenn Hausaufgaben im Unterricht mit hoher aktiver Beteiligung der Lernenden entwickelt und vorbereitet werden. Dieses Vorgehen benötigt in der Regel mehr Zeit, ist jedoch angesichts der Verbindung mit motivational-affektiven Lernstrategien umso wirkungsvoller. Statt die Hausaufgaben erst am Ende der Unterrichtsstunde gebündelt zu erfassen, empfiehlt es sich, diese im Verlauf der Unterrichtsstunde zu erarbeiten. So haben Lernende die Möglichkeit, eigene Ideen zu entwickeln, Lernwege auszuprobieren und Rückfragen zu stellen. Grundsätzlich loten Lehrende und Lernende die Entscheidungsspielräume im Unterricht gleichberechtigt aus, während sie versuchen, Ziele so klar wie möglich und Aufgaben so präzise wie möglich zu formulieren. Die subjektive Bedeutsamkeit für die Lernenden und einen für sie möglichst hohen Lebensweltbezug (z. B. durch das Ausleben der eigenen musikalischen Identität⁸ oder die Einbettung in gemeinschaftliche Musizieranlässe⁹) sollte dabei nie außer Acht gelassen werden.

Wenn Hausaufgaben auf inhaltlicher Ebene ritualisiert werden, hat dies den Vorteil, dass Lernende sich nicht jedes Mal neu entscheiden müssen, wie sie ihr Üben beginnen, fortsetzen und beenden. Rituale geben Sicherheit, Orientierung und erleichtern häufig den Einstieg ins Üben. Um die Lust und Aufmerksamkeit der Lernenden beim häuslichen Üben jedoch möglichst hoch zu halten, ein Lernen mit allen Sinnen zu ermöglichen sowie ihnen die Möglichkeit zu geben, spontan und flexibel aus dem Übe-Ideenpool¹⁰ zu schöpfen, sollte trotzdem auf eine inhaltlich vielfältige Gestaltung der Hausaufgaben Wert gelegt werden. Lehrende können ihre Schülerinnen und Schüler beispielsweise zur Entwicklung folgender Aufgabenformen anregen:¹¹

- Aufgaben zum Reproduzieren und Erfinden von Musik, zum Nachdenken über und bewussten Hören von Musik sowie zur Verknüpfung von Musik mit anderen Kunstformen,¹²
- Aufgaben mit und ohne Instrument,
- Aufgaben mit und ohne Noten,
- Aufgaben, die alleine und Aufgaben, die gemeinsam mit anderen bewältigbar sind,
- geschlossene und offene Aufgaben.¹³

Bei der Vorbereitung des häuslichen Übens sollten Lehrende darauf achten, eine positive Erwartungshaltung der Lernenden hinsichtlich der Machbarkeit der Aufgaben zu fördern. Denn je höher die subjektiv empfundene Selbstwirksamkeitserwartung, desto höher die intrinsische Motivation. Neben dem Kennenlernen vielfältiger Übe-Strategien geht es vor allem darum, diese in verschiedenen Kontexten immer wieder im Unterricht zu erproben und zu trainieren, damit Lernende diese zuhause auch selbstständig anwenden können.¹⁴ Denn „je mehr Methodenschlüssel sich an ihrem eigenen Bund befinden, desto unabhängiger werden sie vom Schlüsseldienst der Lehrenden“.¹⁵

Warum Hausaufgaben verschriftlichen?

Wenn Hausaufgaben notiert werden, schafft dies mehr Verbindlichkeit und Übersichtlichkeit. Die Notizen dienen den Schülerinnen und Schülern als Gedächtnisstütze und können für Eltern eine praktische Informationsquelle sein. Im Rahmen der Förderung metakognitiver Lernstrategien sollten Lernende nach Möglichkeit die Aufgaben selbst aufschreiben. Um jüngere Lernende damit nicht zu überfordern oder je nach Unterrichtssituation Zeit zu sparen, kann aber auch die Lehrkraft die Schreibarbeit übernehmen. Die Formulierung der Aufgaben sollten Lernende aber so früh wie möglich selbst übernehmen, das heißt selbst wenn Lehrende im Anfangsunterricht die Hausaufgaben noch weitgehend inhaltlich vorgeben, sollte die Schülerin bzw. der Schüler bereits die genaue Wort-

wahl treffen. Dieses Vorgehen ist zwar zeitintensiver, stellt jedoch auch sicher, dass die Lernenden die Aufgabenstellungen wirklich verstanden haben. Durch das zuverlässige Notieren der Hausaufgaben wird gleichzeitig der Lernfortschritt dokumentiert. Die Aufzeichnungen sind somit auch für strategische Gespräche auf metakognitiver Ebene von großem Nutzen. Ob hierfür ganz klassisch ein Hausaufgabenheft in Papierform oder eine digitale Lösung zum Einsatz kommt, muss individuell entschieden werden.¹⁶

PHASE 2: HAUSAUFGABEN ZUHAUSE ERLEDIGEN

Ulrich Menke bezeichnet das häusliche Üben charmant als „eine Verabredung mit sich selbst“¹⁷ und empfiehlt mit Bezug zum Sport das Wort „Üben“ durch „Training“ zu ersetzen, weil auf diese Weise für Lernende noch besser nachvollziehbar werden kann, dass das Musizieren-Lernen „Trainingsziele“, einen „Trainingsplan“, „Trainingszeiten“ sowie zuhause einen „Trainingsort“ benötigt.¹⁸ Es folgen einige Gedanken zum Trainingsort, zum Potenzial von Flow-Erfahrungen, zu Abweichungen vom vereinbarten Trainingsplan und zu möglichen Hilfsmitteln für Lernende zur Selbstreflexion.

Wo werden Hausaufgaben erledigt?

Damit Lernende im häuslichen Umfeld möglichst selbstbestimmt musikbezogen trainieren können, sollten Lehrende nicht nur zu Beginn des Unterrichtsverhältnisses, sondern auch im Verlauf des gemeinsamen Lernwegs Gespräche über die Übe-Situation zuhause mit den Lernenden und eventuell auch deren Eltern anstoßen. Denn geeignete Rahmenbedingungen für das instrumentale oder vokale Üben zu schaffen, kann eine sehr komplexe organisatorische Aufgabe für die Familie sein. Wenn sich der Übe-Platz im eigenen Zimmer befindet, bringt dies meist die nötige Privatsphäre mit. Jedoch bietet der Raum vermutlich durch andere verlockende Beschäftigungsmöglichkeiten eine hohe Ablenkungsgefahr. Wenn andererseits ein Gemeinschaftsraum wie etwa das Wohnzimmer zum Üben benutzt wird, sind Absprachen innerhalb der Familie nötig und es kann trotzdem zu einer hohen Störanfälligkeit kommen. ...

... Lesen Sie weiter in Ausgabe 6/2025.

Impulse zur Reflexion

■ Wie präzise formulieren Sie gemeinsam mit Ihren Schülerinnen und Schülern Lernziele? Halten Sie diese schriftlich fest?

In welchem zeitlichen Turnus führen Sie mit Lernenden Gespräche hinsichtlich dieser Zielsetzungen?

■ Welche Unterrichtssituationen werden stark durch Sie gelenkt und wann haben Ihre Lernenden Gelegenheit, selbstbestimmt zu handeln?

■ Welche liebgewonnenen Gewohnheiten haben Sie beim Umgang mit Hausaufgaben im Unterricht und in welcher Hinsicht möchten Sie gerne etwas ändern?